

Das Ende der Sozialdemokratie

SPD – der Niedergang einer Partei und die vertanen Chancen der Erneuerung

Geschichte, so wird gesagt, wird immer von den Sieger:innen geschrieben. So auch die Geschichte der Sozialdemokratie, auch diese wird letztlich immer von denen geschrieben, die sich in der Partei durchgesetzt haben. Bei meiner wissenschaftlichen Ausbildung an der Sozialdemokratie in Dortmund hatte ich die Möglichkeit mich auch intensiv mit der Geschichte der Arbeiter:innenbewegung auseinanderzusetzen. Das was ich Euch heute erzählen möchte ist die Geschichte von der Warte der politischen Verlierer:innen in dieser Partei. Aus der Sicht eines Menschen, der mit vielen anderen 1982, schon einmal versucht hat diese Partei zu erneuern und für die Zukunft aufzustellen.

Wir haben in den letzten Jahren eine Fülle von Analysen über den Niedergang der SPD oder dem Prinzip „Volkspartei“ gelesen und gehört. Meines Erachtens greifen sie entweder zu kurz oder sie dienen dazu den Status quo zu bedienen. Es wird auch viel darüber spekuliert, wann es denn begonnen hat. In Godesberg, als man sich vom Sozialismus verabschiedete und den Frieden mit einem vermeintlich domestizierten Kapitalismus geschlossen hatte oder die Agendapolitik von Gerhard Schröder.

Ich denke beide Erklärungsansätze sind falsch. Der Niedergang der SPD beginnt auf ihrem Höhepunkt und liegt in dem Versprechen Willy Brandts **„Wir wollen mehr Demokratie wagen!“**. Nicht das dieser Satz falsch wäre, nein, aber er erweckte bei den Menschen eine Hoffnung auf Mitgestaltung der Gesellschaft, der Arbeitswelt, die Chance sich selbst zu verwirklichen. Die verkrustete Gesellschaft, die sich vor ihrer Verantwortung und der Aufarbeitung des bisher größten Verbrechens an der Menschheit, gedrückt hatte, wurde aufgebrochen und ein neuer Wind weht durch alle Bereiche der Gesellschaft. Es ist das Jahr 1969, die Hochzeit der Student:innenbewegung ist gerade ein Jahr zu Ende. Der Großteil hatte sich entschlossen den „Marsch durch die Institutionen“ als politischen Weg zugehen und dann dieser großartige Satz: **„Wir wollen mehr Demokratie wagen!“**

Wir befinden uns aber auch in einer Zeit der Brüche. Der krisensicher geglaubte domestizierte Kapitalismus hatte seine ersten Risse bekommen und bereits 1958 zeigten sich die ersten Anzeichen eines Strukturwandels. Am 01.11.1958 wird in Minden die erste Steinkohlezeche stillgelegt. Bis in die 1972 Jahre zieht sich das Zechensterben durch die Zeit. Die gesamte Montanindustrie zerbricht. Und genau in dieser Krisenzeit kommt die SPD in Regierungsverantwortung.

Und ein weiteres Thema wird sich in den späteren Jahren immer weiter entwickeln, die Frage ob eine Wirtschaft immer weiterwachsen kann. 1972 erscheint der Bericht des Club of Rome „Grenzen des Wachstum“, die erste Kritik an einer wachstumsorientierten Politik und die damit gekoppelte ökologische Frage betreten das politische Parkett.

„Unsere gegenwärtige Situation ist so verwickelt und so sehr Ergebnis vielfältiger menschlicher Bestrebungen, daß keine Kombination rein technischer, wirtschaftlicher oder gesetzlicher Maßnahmen eine wesentliche Besserung bewirken kann. Ganz neue Vorgehensweisen sind erforderlich, um die Menschheit auf Ziele auszurichten, die anstelle weiteren Wachstums auf Gleichgewichtszustände führen. Sie erfordern ein außergewöhnliches Maß von Verständnis, Vorstellungskraft und politischem und moralischem Mut. Wir glauben aber, daß diese Anstrengungen geleistet werden können, und hoffen, daß diese Veröffentlichung dazu beiträgt, die hierfür notwendigen Kräfte zu mobilisieren.“¹

1 Meadows et al.: *Die Grenzen des Wachstums*. S. 172–173

Und genau hier beginnt es. Die alten traditionellen Wählerschichten beginnen ganz langsam wegzubrechen und es entwickelt sich eine neue Bewegung in der Gesellschaft, getragen vom Willen nicht nur „Mehr Demokratie zu wagen“, sondern mehr Demokratie um- und durchzusetzen. An dieser Aufgabe, die des Strukturwandels und auf die neuen sozial-ökologischen und ökonomischen Fragen einzugehen und die Chance zu nutzen, beides zu verquicken, versagt die Partei.

Beruhend doch alle politischen Erfolge und Theorien auf dem Konzept des wirtschaftlichen Wachstums. Die Verteilungsfrage hatte man auf den Bereich reduziert, das zu verteilen, was dazu gekommen ist. Mit Wirtschaftswachstum finanziert man den Sozialstaat und mit dem zukünftigen Wachstum - die Renten. Also wie soll sich die Partei aufstellen, die auf der einen Seite einen sozialen Anspruch hat, die die Verteilungsfrage aber nicht mehr stellen will. Die Partei befindet sich in einem Dilemma, unfähig sich den Zukunftsfragen zu stellen.

Als nächstes stürzte Willy Brandt und mit Helmut Schmidt übernimmt ein sozialliberaler Politiker die Regierung, der mit den neuen Fragen nun gar nichts am Hut hat. Wie soll jetzt eine neue Politik gemacht werden. Die SPD arbeitet sich an den Themen, Wachstum und Arbeitsplätze ab, sie unterstützt die Atomindustrie und steht fest zum Nato-Bündnis. Man hat keine Erfahrung darin und will sich mit diesen Themen nicht auseinandersetzen und so konstatiert 1979

„Für die schwedische Sozialdemokratie (hat) die Kulturchefin der sozialdemokratischen Zeitung ‚Aftonbladet‘, Yrsa Stenius, die paradoxe Lage so (beschrieben): „Das gemeinsame praktische Interesse von Sozialdemokratie und Industrie an wirtschaftlichem Zuwachs habe den Blick der Sozialisten eingeengt und dazu geführt, daß die Arbeiterbewegung auf die Beunruhigung vieler Menschen bezüglich Umwelt, neuer Technologien, psychischer Gesundheit im großen und ganzen bisher nur dieselbe Antwort gegeben habe wie die ‚vernünftige‘ Rechte.“²

Doch die neuen gesellschaftlichen Bewegungen sind nicht mehr aufzuhalten. Die Anti-Atomkraftbewegung, die Ökologiebewegung, die Wohnungsnot durch Spekulanten und die sich dagegen zur Wehr setzenden Instandbesetzer, die Bürgerinitiativen, die sich gründen um ihren Forderungen vor Ort Gehör zu schaffen. Die SPD beharrt auf ihrem Kurs.

1977 hat die Anti-AKW-Bewegung ihren ersten Sieg errungen. Das geplante AKW im Kaiserstuhl in Wyhl am Rhein darf trotz Baubeginn nicht mehr gebaut werden. Und es geht weiter.

Am 28. Februar 1981 in der Wilstermarsch, nahe Brokdorf, findet eine der größten Anti-AKW Demonstrationen in Schleswig-Holstein statt. Der seit 1976 tobende Kampf um das Kernkraftwerk findet hier noch einmal eine große Auseinandersetzung, die die Anti-AKW Bewegung aber letztlich verliert.

Ein Jahr vorher demonstrierten im Wendland die Menschen gegen die Errichtung eines atomaren Endlagers in Gorleben. Wie in Wyhl ist die Anti-AKW-Bewegung im Wendland tief in der Bevölkerung verankert. Am 4. Juni 1980 wird das Protestdorf der „Freien Republik Wendland“ von Polizei und Bundesgrenzschutz geräumt. Doch der Konflikt um Gorleben bleibt erhalten, eine Lösung nicht in Sicht. Obwohl eigentlich ein Endlager verpflichtend für den Betrieb der Atomkraftwerke ist, stellt die SPD sich gegen die Bürgerinitiativen.

Hinzu kommt das sich der „Ost-West“ Konflikt verschärft und in Deutschland hat sich eine starke machtvolle Friedensbewegung gegründet. Schließlich war es doch die Entspannungspolitik Willy Brandts die eine Veränderung im Bewusstsein der Bevölkerung ausgelöst hatte. Die SPD steht plötzlich nicht mehr an der Spitze der Bewegung, es ist genau umgekehrt, sie steht für alles, was die neuen Bewegungen bekämpfen, Atomkraft, Wachstumspolitik, ökologiefreundliche Politik und

² Vorwärts v. 13.9.1979, S. 12 Per Nykvist, Holt euch eure Jobs zurück !

den Nato-Doppelbeschluss. Innerhalb der Partei tobt ein Streit zwischen den Traditionalisten, die hinter Schmidt stehen und denen die die SPD in eine sozial-ökologische Partei umbauen wollen. Die Grünen als neue Kraft entstehen und werden letztlich die alleinigen Vertreter der sozial-ökologischen Bewegung, da die Mehrheiten in der SPD den traditionellen Kurs ohne Erneuerung durchsetzen, die wirtschaftsnahen Kanalarbeiter bzw. der Seeheimer Kreis.

Peter Conradi erklärt die Lage wie folgt: **„Mit den Grünen, traten der SPD die Leute entgegen, die man unter Helmut Schmidt verloren hatte, die Frauen, Umweltschützer und Pazifisten, die man 1972 unter Willy Brandt noch auf seiner Seite wusste.“**³

10 Jahre nach dem Erscheinen des Bericht des Club of Rome wird Helmut Schmidt 1982 gestürzt. Helmut Kohl führt noch 1980 seinen Wahlkampf unter dem Motto der „geistig-moralische Wende“. Alles was in den letzten Jahren seit der Revolte der Studenten 1968 passiert ist, sollte zurückgedrängt werden. Aus der „geistig-moralische Wende“ wurde dann die „geistig-moralische Erneuerung“ um der FDP nicht den Makel des Wendehals zu zuordnen. Für die SPD hat die Hinwendung zur Wirtschaft, die Allianz gegen die Bürger:innenbewegungen, keinen Erfolg gezeitigt. Im Gegenteil, die SPD hat einen Teil der Bevölkerung verloren. Dieser Verlust soll sich dann viel später rächen.

1980 erklärte der französische Sozialphilosoph André Gorz in seinem Buch „Abschied vom Proletariat“ folgendes:

„Aber die Politik ist unwirksam und ohne eigene Realität, sofern in der Gesellschaft nicht Kampfbewegungen wirken, die den Herrschaftsapparaten des Kapitals und des Staates wachsende Autonomieräume zu entwinden suchen. Weil die politischen Parteien heute die Kampfbewegung zurückzudrängen oder sie sich zu unterwerfen trachten in der Absicht, sich mit der gegenwärtigen oder der künftigen Staatsmacht zu verschwistern, befinden sie sich im Niedergang. Um ihr Monopol zu bewahren, bemühen sie sich jetzt zu verhindern, daß die Politik sich verlagert, in anderen Formen und in anderen Bereichen wiederaufersteht. So geraten die Parteien nur noch tiefer in Misskredit. Es besteht kein Grund, über ihren Selbstmord zu frohlocken. Der Tod der Politik kündigt die Geburt des totalen Staates an.“⁴

In der Zeit von 1982 -1986 versuchen viele Menschen in der SPD diesen Bruch zu kitten, die Menschen wieder an die SPD zu binden. Doch eine Auseinandersetzung mit der Ära Schmidt findet nicht statt. Eine Neujustierung und Überprüfung der alten Ansätze wird vehement bekämpft. Mit den „Grünen“ tritt nun eine neue politische Kraft auf den Plan. Diese haben sich 1980 gegründet und schon drei Jahre später sitzen sie im Parlament. Die SPD hat ihre „Kampfbewegungen“ in der Gesellschaft, die für eine Regierungsmehrheit notwendig sind, an die Grünen verloren.

Die Wahl 1983 wird ein Triumphzug für Helmut Kohl. Bei einer Wahlbeteiligung von 84,1% gewinnt die CDU/CSU 4,3% dazu und erreicht 48,8%, die SPD verliert 4,7% und bekommt 38,2% Die Grünen gewinnen 4,1% dazu und erreichen 5,6% der Stimmen.

Erst der Atomunfall 1986 in Tschernobyl bringt in der SPD die Wende in der Atompolitik, aber nicht die Wende in der ökologiefeindlichen Ausrichtung. Doch es ist zu spät. Die neuen sozialen

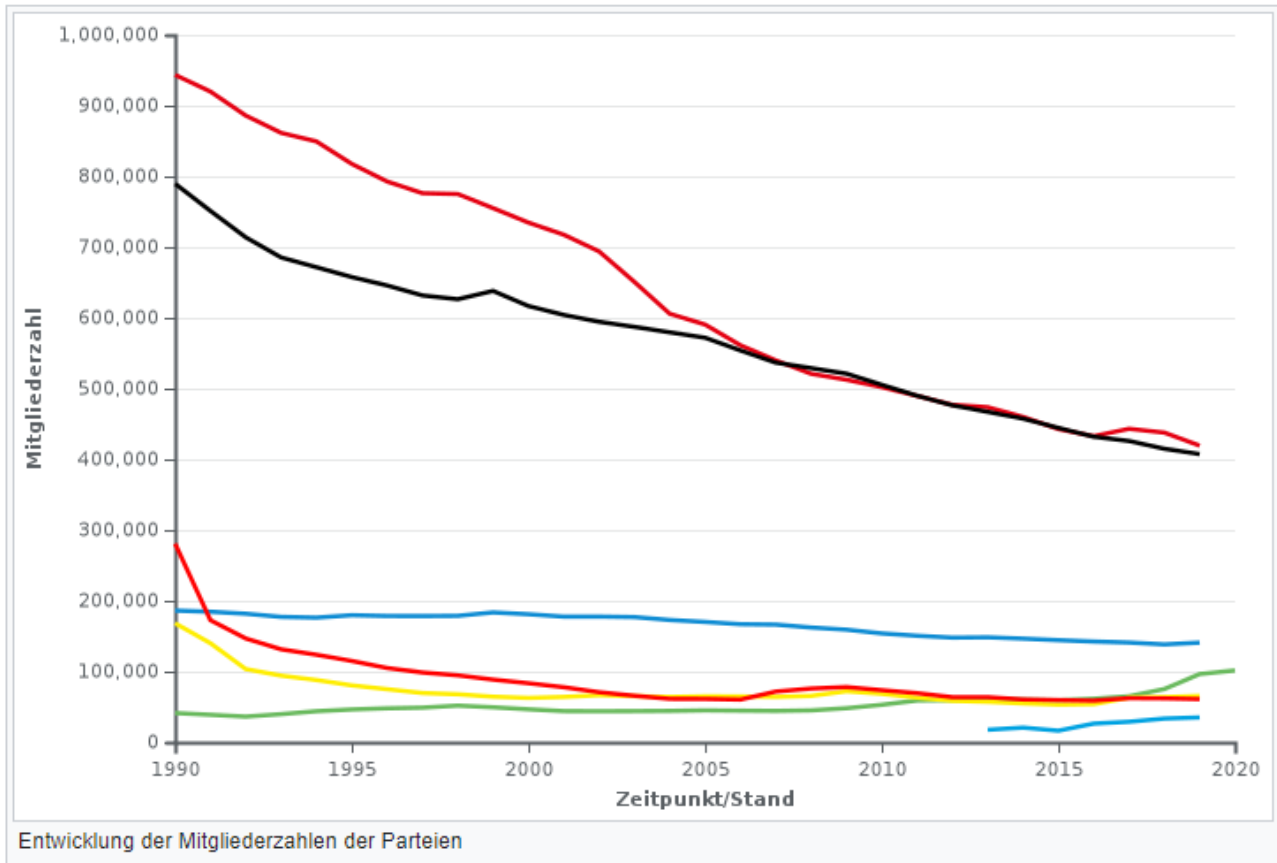
³ <https://www.zeit.de/2013/14/bundestag-gruene-sexismus-debatte/komplettansicht>

⁴ Gorz, André, Abschied vom Proletariat, Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt 1980, Seite 114

(Bemerkung: Wenn wir uns in Deutschland die AfD anschauen, das Abdriften z.B. von Polen oder Ungarn in faschistoide Diktaturen oder wir schauen nach Amerika, dann erkennen wir wie Recht André Gorz in seiner Analyse hatte.)

Bewegungen haben sich eine eigene parlamentarische Kraft erschaffen, denn die SPD hat sich nicht nur von ihnen abgewendet, sondern sie sogar bekämpft.

Neben dem Verlust einer eigenen relevanten politischen Mehrheitsbasis, begann auch der Verlust in der Mitgliedschaft. Die Erosion der Partei beginnt nun auf allen Ebenen Fuß zu fassen.



Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Mitgliederentwicklung_der_deutschen_Parteien#:~:text=Sozialdemokratische%20Partei%20Deutschlands%20\(SPD\),-%E2%86%92%20Hauptartikel%3A%20%20E2%80%9EMitglieder&text=Seit%201990%20ging%20die%20Mitgliederzahl,433.000.&text=60.000%20Menschen%20in%20die%20SPD,ging%20die%20Zahl%20um%20ca.](https://de.wikipedia.org/wiki/Mitgliederentwicklung_der_deutschen_Parteien#:~:text=Sozialdemokratische%20Partei%20Deutschlands%20(SPD),-%E2%86%92%20Hauptartikel%3A%20%20E2%80%9EMitglieder&text=Seit%201990%20ging%20die%20Mitgliederzahl,433.000.&text=60.000%20Menschen%20in%20die%20SPD,ging%20die%20Zahl%20um%20ca.)

Die bleierne Kohl-Ära vermag die SPD nicht zu knacken. Die Wirtschaft hält die SPD eben nicht für einen Partner, das sind CDU und FDP. Kohl scheint unangreifbar. Einmal taucht ein Hoffnungsträger auf - Björn Engholm. Doch auch dieser Hoffnungsträger fällt tief, durch eine Falschaussage im Untersuchungsausschuss zur Barschel-Affäre.

Und dann kommt Gerhard Schröder und mit ihm letztlich der finale Todesstoß für die SPD. Es beginnt eigentlich sehr positiv, ein energischer Politiker rüttelt an den Toren des Kanzleramtes und gewinnt auch noch die Wahlen. Es reicht für eine neue bundespolitische Koalition, SPD und Grüne. Ein neues Bündnis, Hoffnung und Fortschrittsglauben erfassen die Bundesrepublik. Soziale Gerechtigkeit auf der einen Seite und ökologische Notwendigkeit auf der anderen. Es scheint das der Fehler von 1982 korrigiert werden kann, wenn auch nun zwei verschiedene Parteien agieren, aber es kann der sozial-ökologische Umbau der Gesellschaft mit 20 Jahren Verspätung anfangen. In einem Artikel über Sarrazin, fasst es der Redakteur der Zeit, Robert Pausch, in einer kleinen Analyse perfekt zusammen.

„Die Wahlerfolge von Gerhard Schröder konnten den Niedergang der SPD in ihren klassischen Milieus kurzfristig überdecken. Im Jahr 1998 wählten 49 Prozent der Arbeiter die Partei von Gerhard Schröder und Oskar Lafontaine, die mit dem Versprechen angetreten war, die "Gerechtigkeitslücke" zu schließen. Und selbst die konservativen Demoskopiker des Allensbach-

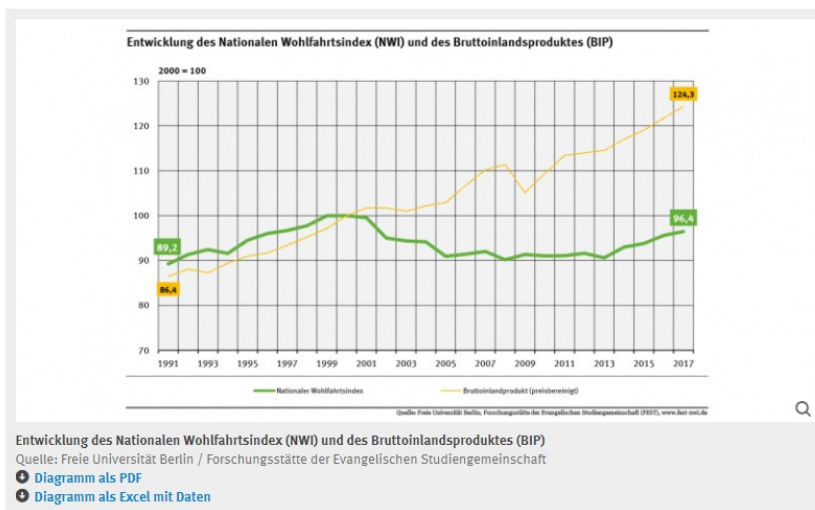
Instituts konstatierten damals, dass sich in Deutschland ein bislang ungekannter Fortschrittsoptimismus ausgebreitet hatte. Fünf Jahre später allerdings stellte dasselbe Institut fest, dass sich der Optimismus in sein Gegenteil verkehrt hatte. Was war passiert? Die Gerechtigkeitslücke hatten die Sozialdemokraten nicht geschlossen, sondern aufgerissen.

Nie zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik hatten sich die Einkommensverhältnisse so rasant auseinanderentwickelt wie in den rot-grünen Jahren von 1998 bis 2005. "Seit Längerem hat die Bevölkerung den Eindruck, dass sich die Regierung nicht einmal um soziale Gerechtigkeit bemüht", schrieben die Allensbacher Meinungsforscher. Hatten am Ende der Ära Kohl 55 Prozent der Deutschen die Gesellschaft als ungerecht empfunden, waren es am Ende der rot-grünen Regierungszeit 78 Prozent. Und aus den 49 Prozent der Arbeiter, die 1998 SPD gewählt hatten, waren elf Jahre später 24 Prozent geworden."⁴⁵

Ich kann diese Aussagen auch verifizieren. In der ökologischen Ökonomie, suchen wir ja eine alternative Berechnung zum BIP, um eine Gesellschaft zu bewerten. Diese Alternative ist der Nationale Wohlfahrtsindex, NWI. Der gravierende Unterschied liegt darin, das z.B. ein Verkehrsunfall im BIP positiv bewertet wird, im NWI negativ. Während z.B. die ökologischen Belastungen und gesellschaftlichen Folgekosten im BIP positiv bewertet werden, werden diese Kosten im NWI abgezogen.

In der Grafik sehen wir sehr schön wie der NWI unter SPD/Grün einbricht. Während die Wähler:innen den Grünen das nicht krumm nimmt, schließlich geht es den Menschen um die ökologische Frage, zerbricht die SPD daran. Die soziale Frage spielt in der SPD keine Rolle mehr.

Indikator: Nationaler Wohlfahrtsindex



Wir können diese Kurve auch schön mit tradierten Aussagen von Politiker:innen zur Lage der Nation kennzeichnen. Sagen Politiker:innen „Deutschland geht es gut“, meinen sie immer das BIP. Wie es den Menschen geht zeichnet, der NWI wieder.

Wenn wir uns an die Aussage von Yrsa Stenius erinnern, das die Sozialdemokratie und die Industrie die gleichen Interessen haben, dann war Schröder die beste Wahl. Schröder wollte die Arbeitslosen weg haben, egal wie und die Industrie einen

großen Billiglohnsektor um die Löhne drücken zu können und der Finanzsektor Zugriff auf langfristige Anlagen der Arbeitnehmer und vor allem den Zwang solche langfristigen Anlagen bei ihnen tätigen zu müssen. Denn wenn die Renten so abgesenkt werden, das eine Existenz davon nicht zu bestreiten ist, müssen die Menschen über private Sicherungskonzepte nachdenken. Auch staatliche Grundsicherung wird genauso organisiert, wie das Zwangsregime des ALG II. Die Leistungen aus der Grundsicherung sind eins zu eins identisch. Niemanden ist dabei aufgefallen, das die ALG II Sätze unter der Existenzsicherung liegen, damit es sich die „Faulenzer:innen“ in der

5 Robert Pausch, 17. Juli 2019 / DIE ZEIT Nr. 30/2019, 18. Juli 2019 ,Keine Kumpel mehr

„sozialen Hängematte“ nicht bequem machen können, sie also die Armut zur Arbeit zwingt. Was ist mit den „Faulenzer:innen“ die arbeitsunfähig sind? Auch diese müssen ihr Leben unter dem Existenzminimum fristen.

Wenn wir schauen, das in der Coronapandemie genau diese Gruppen in keinsten Weise berücksichtigt werden oder wurden, macht die Unmenschlichkeit in unser reichen Gesellschaft deutlich. Peter Kropotkin schreibt dazu vor über 100 Jahren: „ **Es kommt daher, weil wir uns haben verleiten lassen, nicht zu geben, ohne zu empfangen; weil wir gewünscht haben, aus der Gesellschaft eine Handelsgesellschaft zu machen, gegründet auf Soll und Haben.**“⁶

Was in den Jahren 2005 bis Mitte 2018 passiert ist völlig fatal für die Partei. Genau wie nach der Ära Schmidt, verweigert sich die Partei einer Analyse, was passiert ist. Einzig Ottmar Schreiner attestiert im Tagespiegel schon 2006 folgendes: „**Armut und soziale Ausgrenzung sind nicht über uns gekommen..... sie sind das Ergebnis der Politik von Gerhard Schröder.**“

„**Besonders die „liberalistische“ Hartz-IV-Arbeitsmarktpolitik des Ex-SPD-Bundeskanzlers mit Mini-, Ein- Euro- und befristeten Arbeitsverhältnissen habe dazu geführt, dass „Millionen Menschen keine Chance mehr haben, aus dem Niedriglohnsektor mit seinen Hungerlöhnen herauszufinden**“⁷

Im Gegenteil, die Seeheimer feiern sich als Opfer einer Gesellschaft, die die Heldentat der Sozialdemokratie nicht verstehen will. Die SPD begibt sich in die Rolle des tragischen Helden. Jede Kritik prallt an der SPD ab. Man habe im nationalen ökonomischen Interesse gehandelt. Diesen Mythos baut die Partei immer weiter aus und verbreitet ihn. Die Wähler:innen begreifen aber inzwischen was ALG II für die Menschen und auch die Arbeitswelt bedeutet. Das letzte Wahlergebnis von Schröder und die Verluste danach, werden für diesen Mythos umgedeutet. Mit dieser Verweigerung der Realität und der Wagenburgmentalität der Seeheimer, verliert die SPD immer mehr Wähler:innen und auch Mitglieder.

Selbst als der „Schulzzug“ in Wahljahr 2017 im Februar mit 31% Wähler:innenzustimmung richtig Fahr aufnimmt, alleine gestützt, an einer wachweichen Aussage: „**„Fehler zu machen“, so Schulz dazu, sei „nicht ehrenrührig“ - es sei aber „wichtig“, solche Fehler zu „korrigieren“, wenn man sie erkennt.**“⁸

Danach wird der SPD-Kanzlerkandidat systematisch eingeehgt. Das Ergebnis kennen wir, der „Schulzzug“ entgleist. Auf der Veranstaltung „SPD erneuern“ am 4.November 2017 in Frankfurt berichtete er sehr offen darüber, was da in der SPD und im Willi-Brandt-Haus durch die Wahlkampfexperten verbochen wurde. Leider verfällt er der Nibelungentreue und erzählt in Öffentlichkeit darüber nichts.

Noch bis Mitte 2018 hält die SPD an dem Agenda-Mythos fest und einigt sich darauf die Agenda als solches nicht schlecht zu reden, sie aber überwinden zu wollen. Ein Interview mit Karl Lauterbach in der TAZ macht das Dilemma klar.

taz: Herr Lauterbach, „die Hartz-Reformen sind linke Reformen.“ Wer hat das gesagt?

Karl Lauterbach: Ich 2005. Damals war ich einer der wenigen Linken, die die Reformen befürwortet haben. Jetzt befürworte ich die komplette Abkehr von Hartz IV.

6 Peter Kropotkin, Das Lohnsystem, Anarchistische Bibliothek, Heft V, A. Grunau, Berlin S., Alte Jakobstr. 91

7 https://www.tagesspiegel.de/politik/spd-linke-wir-haben-millionen-in-armut-gestuerzt/762866.html?fbclid=IwAR1hCY97rR8_kkoQHZdlVtuuX_v6-1L7fPgell1oXHwvPuSjlezQlyMtkzg8

8 <https://www.heise.de/tp/features/Schulz-verspricht-Korrekturen-bei-Hartz-IV-3631168.html>

Woher der Sinneswandel?

Lauterbach: Eine Medizin, die ihre Wirkung getan hat, muss man absetzen. Sonst produziert sie nur noch Nebenwirkungen. Damals waren die Reformen nötig, jetzt sind sie schädlich.

Aha. Warum?

Lauterbach: Wegen Hartz IV ist in den Nullerjahren in Deutschland die Arbeitslosigkeit extrem zurückgegangen – bei Ungelernten um 50 Prozent stärker als bei Qualifizierten. Das lag auch an dem Druck. Heute ist die Lage anders. Hartz IV hat vor zehn Jahren die Löhne im unteren Bereich gesenkt. Deshalb ist die Arbeitslosigkeit gesunken. Aber heute sind die Löhne in diesen Bereichen eher zu niedrig.

Und wenn die Arbeitslosigkeit steigt, dann ist Hartz IV wieder ein probates Mittel?

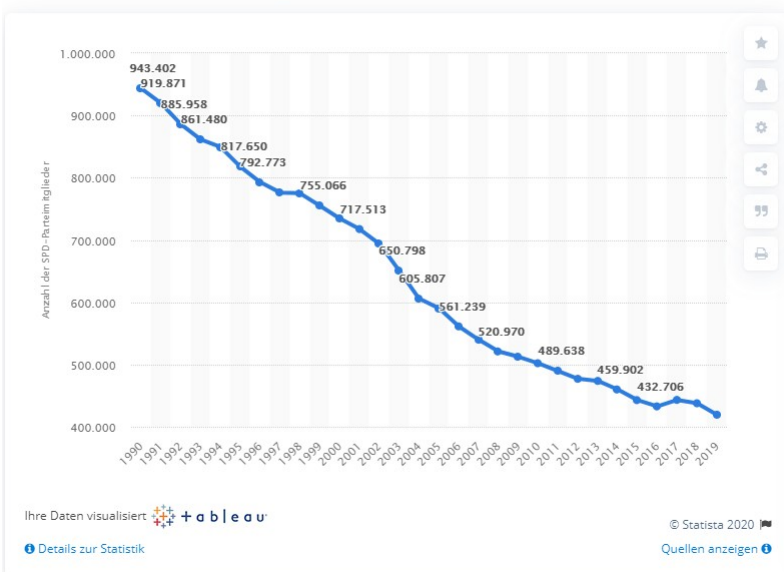
Lauterbach: Nein, wir haben mittelfristig und demografiebedingt einen Mangel an Arbeitskräften. Massenarbeitslosigkeit ist heute eher ein hypothetisches Problem. Selbst wenn es dazu käme, bedeutete das nicht, dass wir Hartz IV wieder einführen.

9

In Abwandlung einer volkstümlichen Redewendung kann ich sagen, wer einmal eine solche Lösung anwendet, der wird es auch wieder tun. Wenn meine Logik mir sagt „Hartz IV hat vor zehn Jahren die Löhne im unteren Bereich gesenkt“ und das wäre gut, also warum sollte ich, die gleiche Rezeptur nicht wieder anwenden, vor allem, wenn es die Staatsraison erfordert, das es Deutschland gut gehen muss. Die Menschen glauben der SPD eine Abwendung vom ALG II Regime nicht. Und weiter impliziert die Aussage von Lauterbach immer noch den Glauben an Wachstum und den krisenfreien Kapitalismus, obwohl dies seit den ersten großen Krisen der 1960er Jahre widerlegt ist.

Wirtschaft & Politik > Politik

Anzahl der Parteimitglieder der SPD von 1990 bis 2019



Nach all den politischen Fehlentscheidungen gibt es dann noch eine Entwicklung. Es hat niemanden gestört, das es seit den 1990er Jahren einen Absturz in den Mitgliederzahlen gab. Ich hatte schon mal darauf hingewiesen, auch im Vergleich zu den anderen Parteien. Genau wie die anderen hat sich die SPD, als traditionelle Mitgliederpartei, nicht die Bohne darum gekümmert. Hier noch einmal eine Grafik, die die Katastrophe eindringlich darstellt.

Wir können 2016/2017 diesen kurzen Aufbruch Effekt sehen, der sich auch durch einen leichten Mitgliederzuwachs andeutet. Ich

selber bin auch 2017 nach der Wahl eingetreten. Viele, wie ich auch, gingen davon aus, das die SPD diesen letzten Schuss vor den Bug der Wähler:innen begriffen hat. Die Mitgliederkonferenzen, wie ich sie selber auch in Frankfurt erlebt habe, machten dem Titel „SPD erneuern“ alle Ehre. Doch die Ernüchterung folgte auf den Fuß. Das sogenannte „Debattenportal“ schlicht und ergreifend eine Katastrophe, die zeigt das der Mangel an IT-Kompetenz in Deutschland auch in den Parteien präsent ist. Ob Schule oder Partei, Deutschland befindet sich im Status der digitalen Möglichkeiten auf der Stufe eines Entwicklungslandes. Ich könnte mich jetzt zu der Aussage hinreißen lassen und

sagen, das ist gewollt oder aber, die Partei ist schon so überaltert, das die SPD sich sagt das digitale Zeitalter spielt für uns keine Rolle, damit erreichen wir unsere Mitgliedschaft sowieso nicht.

Ein weiterer Faktor, der den Niedergang der SPD forciert, ist, das jede:r SPD-Mitglied werden kann. Nun werden viele sagen, ja das ist in einer Volkspartei und in der Demokratie so. Jeder Mensch, der die Ziele der SPD verfolgt, kann doch Mitglied werden. Und da kommen wir zum Problem. Will jeder Mensch die Ziele der SPD verfolgen oder will jemand die SPD so verändern, dass sie diese Ziele aufgibt. Es gibt einen sehr schönen Artikel vom 17. September 1881, der in der Zeitung „Le Revolté“ erschienen ist. Die Überschrift lautet „Sie alle sind – Sozialisten“ und er wurde von Peter Kropotkin verfasst. Drin schreibt er folgendes:

„Einesteils hat sich im Schoße der Bourgeoisie ein Kern von Abenteurern gebildet, die begriffen, daß sie, ohne die Bezeichnung ‹Sozialisten› anzunehmen, nie dazu gelangen würden, die Stufen der politischen Herrschaft zu erklimmen. Sie mußten also ein Mittel finden, um sich in die Reihen der sozialistischen Bewegung aufnehmen zu lassen, ohne deren Grundsätze anzunehmen. – Jene wieder, die begriffen, daß die beste Art, den Sozialismus zu bezähmen, die ist, in seine Reihen einzutreten, seine Grundsätze zu korrumpieren, seine Tätigkeit in falsche Bahnen zu lenken, übten einen Druck in derselben Richtung aus.

Unglücklicherweise fanden sich Sozialisten, d. h. solche, die ehemals Sozialisten waren, die das Bestreben hatten, nur recht viel Leute um sich herum zu vereinigen, wenn nur die neuen Ankömmlinge sich bereit erklärten, ihre Mitgliedsbeiträge an die Parteikasse zu bezahlen. Dann gab man ihnen den Namen ‹Sozialisten›. Diese Parteiführer, gierig nach politischen Ämtern im Gegenwartsstaat, beeilten sich, den angeblich ‹Bekehrten› weit die Türen zu öffnen und ihren Eintritt in die Partei auf jede Art zu erleichtern. Sie selbst haben die ursprüngliche Grundidee des Sozialismus verleugnet, und unter ihrer Führung bildet sich eine neue Art angeblicher Sozialisten heran, welche von der alten Partei bloß den Namen bewahrt hat.“¹⁰

Das bedrückende an diesem historischen Aufsatz ist, die unheimliche Aktualität, wenn ich Namen wie Sarrazin, Christ, Schröder, Clement, Opperman, Kahrs, Pawelczyk nenne. Wenn ich lese wie Kahrs und Pawelczyk in der Cum Ex Affäre, als Handlanger eines kriminellen Bänklers fungierten.¹¹

Wenn ich sehe, welche politischen Ziele der Seeheimer Kreis in der SPD verfolgt. Was hat das mit einer sozialdemokratischen Partei zu tun. Was ist denn eine Volkspartei, wie definiere ich diesen Begriff. In der SPD ist es dazu gekommen, das jede Partei, die im Bundestag vertreten ist, auch noch einmal in der SPD zu finden ist. Auch wenn jetzt einige der oben genannten Personen die SPD verlassen haben oder mussten. Da stehen zur gleichen Zeit zwei SPD Leute vor der Kamera und erklären gegenseitige, nicht miteinander vereinbare, politische Ziele. Der eine erklärt Steuererhöhungen und Vermögenssteuer zur SPD Programmatik und der andere in diesem Fall der damalige SPD-Mittelstandssprecher (von Nahles Gnaden) Harald Christ im feinsten Linderjargon : „Es macht keinen Sinn starke Schultern zu schwächen um schwache Schultern zu stärken!“¹²

Was ist also nun eine Volkspartei, wo Interessengruppen versuchen durch Lobbyarbeit irgendwelche Interessen in parteipolitisches Handel umzusetzen, egal welchen Grundsätzen die Partei folgt oder ist eine Volkspartei eine Partei, die versucht nach ihren Grundsätzen Ziele zu formulieren und diese dann in der Bevölkerung vorzustellen und alle sozialen und ökonomische Schichten von der Richtigkeit dieser Ziele zu überzeugen, so das der Arbeiter und der Multimillionäre sich gemeinsam für eine sozial gerechte Gesellschaft einsetzen. Das der Multimillionär erklärt, das Steuern für die

¹⁰ Peter Kropotkin – Worte eines Rebellen. Rowohlt 1972. S.148-152

¹¹ <https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2020/Cum-Ex-Skandal-Bankier-suchte-Hilfe-bei-Scholz,cumex256.html>

¹² Habe ich im Fernsehen in einer Nachrichtensendung gesehen, aber Christ hat ja auch in Zeitungsartikeln gegen die Vermögenssteuerpläne der SPD gewettert.

Schaffung gleicher Lebensverhältnisse unverzichtbar sind und diese auch zahlt. Herr Christ wollte das Gegenteil von der SPD, zu seinen eigenen Gunsten. Nun ist er da wo er hingehört, als Schatzmeister bei der FDP. Doch wie kam er in die SPD. Wie kam ein Herr Clement mit seinen wirtschaftsliberalen Ideen in die SPD und machte da Karriere? Wie konnte es dazu kommen, das ein Herr Sarrazin, der sich in seiner Dissertation „Logik der Sozialwissenschaften an den Grenzen der Nationalökonomie und Geschichte: Die New Economic History« über die Rentabilitätsrechnung von Sklaven¹³ auslässt, um dann in der SPD eine deutschnationalsozialdemokratische Schmutzdecke zu besetzen.

Wie soll ich also in einer Partei arbeiten können, wenn ich die Diskussionen, die ich eigentlich mit meinem politischen Widersacher führen möchte, in der eigenen Partei führen. **In der SPD möchte ich mich gerne über den Weg streiten, aber doch nicht über das Ziel.** Und genau das ist das Karma, das die Sozialdemokratie mit sich herumträgt. Es ist genau das was Peter Kropotkin schon 1881 als Problem der sozialistischen Parteien erkannte und so treffend beschreibt.

Ich will bestimmt keinen Gesinnungs-TÜV, aber ich denke an so etwas ähnliches wie den Wahl-O-Mat. Aussagen verschiedenster Parteien zu Themen werden neutral aufgelistet und die, die man für gut hält, kreuzt man an und kann sie dann auch noch gewichten. Unten kommt dann heraus, zu welcher Partei man passt. Dann landen eben CDU, FDP und AfD (es gibt ja etliche ehemalige SPD-Mitglieder die zur AfD gewechselt sind) Sympathisanten nicht erst in der SPD um dann in der SPD für CDU, FDP und AfD Positionen zu werben. Anhand der mangelnden politischen Bildung in diesem Land, wäre das eine demokratische Lösung. Man sagt eine:r:m Antragsteller:inn eben, Du vertrittst aber CDU Positionen, wenn Du Dich politisch aktiv beteiligen willst, dann melde Dich bitte bei der CDU an, hier bist Du falsch.

Fazit, ein Steinbrück-Zitat und ein Schlusssatz von Karl Valentin

Wenn eine Partei in ihrer Geschichte und vor allem auch in ihrer jüngsten Geschichte derartige Fehler gemacht hat, sollten wir meinen, irgendwann müsste eine Erkenntnis reifen. Wenn ich mir aber die letzten drei Jahre anschau, stelle ich fest, nichts wesentliches passiert. Die SPD hätte gerettet werden können, wenn die Seeheimer sich nicht mit ihrer liberalkonservativen Strategie durchgesetzt hätten. Die SPD hätte sich schon in den 1980 Jahren in eine sozial-ökologische Partei transformieren müssen, sie hätte den Dialog Arbeiterschaft versus neue sozial-ökologische Bewegungen leisten müssen. Statt dessen hat sich die Sozialdemokratie auf die Seite des Kapital, der Banken und Versicherungen geschlagen. Die SPD hat Ihre Wähler:innenschaft in der inneren Zerrissenheit alleine gelassen, die 1979 schon Yrsa Stenius erwähnt hat und die neuen gar nicht erst angesprochen. Sie hat den alten Weg der Wachstumsideologie gepredigt, obwohl sich langsam aber sicher bei dem Menschen herum gesprochen hat, das diese Ideologie in die globale Katastrophe führt.

Johano Strasser und Klaus Traube formulierten es folgendermaßen:

„Ein solcher Zustand, der permanent schwere Konflikte und Frustrationen erzeugt, ist auf Dauer nicht auszuhalten. Die Unsicherheit über die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges wächst und damit auch die Bereitschaft, über Alternativen nachzudenken. Die Kritiker des Wachstumskurses innerhalb und außerhalb der SPD und der Gewerkschaften sind nun in besonderem Maß gefordert. Sie müssen eine überzeugende konzeptionell neue Politik

13 <https://www.ossietzky.net/1-2016&textfile=3350>

ausarbeiten, die ökologische und soziale Vernunft miteinander verknüpft und die es daher der Arbeiterbewegung erleichtert, von von Wachstumsillusionen endgültig Abschied zu nehmen.“¹⁴

Dazu habe ich 1982 in meiner wissenschaftlichen Hausarbeit folgendes bemerkt:

„Die Bürgerinitiativen sind die natürlichen Verbündeten der Gewerkschaften. Sie wehren sich gegen das, was von der Industrie an Verschmutzung, Spekulation etc. in der Gesellschaft Schäden verursacht und somit auch die sozio-ökonomischen Strukturen negativ beeinflusst. Werden aus einem Schornstein giftige Abgase in die Luft abgegeben, die das Umland bedrohen, so sind eben nicht nur die Menschen des Umlandes betroffen, sondern auch die Kolleginnen und Kollegen im Betrieb die mit diesen Giften arbeiten, wobei vielfach beide Bevölkerungsteile identisch sind. Doch die Arbeiter haben Angst um ihren Arbeitsplatz, ihre Lebensgrundlage. Dies ist ein großes Problem und hier müssen die Gewerkschaften ansetzen, denn man kann es gegenüber der Existenz der Menschheit nicht verantworten, wenn Arbeitsplätze nur um der Arbeitsplätze Willen erhalten oder geschaffen werden. Wenn man dies nicht bedenkt, so ist jegliches Gerede über Humanisierung und Arbeitsschutz vordergründig und abwegig. Doch die Bürgerinitiativen bieten ja Alternativen an. Alternativen, die natürlich den Unternehmern nicht in ihr Konzept passen. Doch anstatt diese Alternativen aufzugreifen, fallen die Gewerkschaften auf die Propaganda der Unternehmer herein. Sie glauben den 4-fach-Hochglanzbrochüren mehr, als den Berechnungen auf grauem Umweltschutzpapier. Einige Gewerkschaften beteiligen sich in ihren Organen an der Hetzkampagne gegen Atomkraftgegner, Friedensmarschierer und Instandbesetzer. Hier hat man einen Geschmack von „Bild“ .“¹⁵

und weiter:

„Innerhalb der Gewerkschaftsbewegung muß es sich durchsetzen, daß man die Kolleginnen und Kollegen nicht nur als arbeitende Menschen sieht. Diese Menschen sind heute in ein kompliziertes Netz von Leben und Arbeiten eingewoben, das man nicht trennen kann in eine Arbeitswelt und eine Welt des Lebens. Diese beiden Pole sind zusammen zu sehen und nicht getrennt. Trennt man sie, so wird man immer nur der einen Seite der menschlichen Existenz gerecht und man schafft damit Unzufriedenheit. Dies haben die Bürgerinitiativen begriffen und richten sich danach. Sie erkennen den Menschen als ganzes und stellen daher Forderungen nach besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen. Gäbe es zwischen Gewerkschaften und Bürgerinitiativen den entscheidenden Kontakt, so könnte man sich besser und effektiver wehren, man könnte mit Alternativen Druck auf Regierung und Unternehmer ausüben, aus den Betrieben und aus den Städten.“¹⁶

Die Strategie, des Verdrängens und der Weigerung Fehler einzugestehen wurde dann nach 2005 noch intensiviert. Die verfehlte Politik traf hier die traditionelle SPD-Wähler:innenschaft ins Mark. Als nach 2005 den Menschen in Bewusstsein drang, was die ALG II Gesetzgebung anrichtet nutzte auch der breit angelegte Propagandaapparat aus „Bild“, anderen Springerblättchen, dem Privatfernsehen mit ihren „Doku-Soaps“ über die Hartzler als faules Pack und Sozialbetrügnern.

Die SPD hätte sich einfach hinstellen können und erklären, das sie sich in der neoliberalen Pampa verlaufen und eine riesige Schuld auf sich geladen hat. Sie hätte sofort eine Alternative formulieren können und die Abschaffung der Agenda 2010 propagieren müssen, als sie sah was sie da angerichtet hatte. Dann hätten die Menschen zur SPD zurück gefunden, doch statt dessen bis Mitte

14 Johano Strasser / Klaus Traube, Die Zukunft des Fortschritts, der Sozialismus und die Krise des Industrialismus, Verlag Neue Gesellschaft, 1981, Seite 38

15 <http://phoenixprojekt.org/wp-content/uploads/2017/04/Die-Oekosozialistische-Gesellschaft-eine-konkrete-Utopie.pdf>, Seite 89

16 Ebenda

2018, also fast 13 Jahre die Verteidigung dieses, ja man muss es sagen, Sozialverbrechen. Millionen Menschen wurden enteignet, verloren alles, was sie sich in guten Zeiten aufgebaut hatten, wurden aus Wohnungen vertrieben, mussten Autos verkaufen etc. etc.

Diese Erkenntnis ist bis heute nicht in die Köpfe der Funktionäre durchgedrungen und dies ist bedauerlich. Die Sozialdemokratie, aber auch die Gewerkschaften sind ihren Irrweg konsequent weiter gegangen.

Doch wie sagte es Peer Steinbrück einmal: „hätte, hätte, hätte Fahrradkette“.



Ich besitze ein Arbeitsbuch für die Situation der Bundesrepublik Deutschland. Der Titel „Unser Haus brennt“ Mai 1982. Leider muss ich konstatieren, das Bild welches der Cover zielt ist heute brutale Realität auf allem Kontinenten brennt es. Wir sind mitten im Klimawandel. Die ökologische Katastrophe nimmt ihren Lauf. Die soziale schreitet weiter voran.

Die Erkenntnis von Andre´Gorz „*So geraten die Parteien nur noch tiefer in Mißkredit. Es besteht kein Grund, über ihren Selbstmord zu frohlocken. Der Tod der Politik kündigt die Geburt des totalen Staates an.*“

Genau das passiert überall auf der Welt. Die Politik ist nicht mehr in der Lage Lösungen anzubieten, geschweige denn eine Zukunftsvision einer sozial-ökologisch-ökonomischen Zukunft. Und so entstehen reaktionäre Verschwörungstheorien,

denen die Menschen folgen egal wie krude sie sind. Auch die SPD hat mit ihren Irrungen und Wirrungen und dem Verlust Ihrer Identität dazu beigetragen.

Damit schließe ich den Vortrag mit einem Satz von Karl Valentin, der so bezeichnend für die Sozialdemokratie ist:

Mögen hätt ich schon wollen, aber dürfen habe ich mich nicht getraut.

Nachtrag:

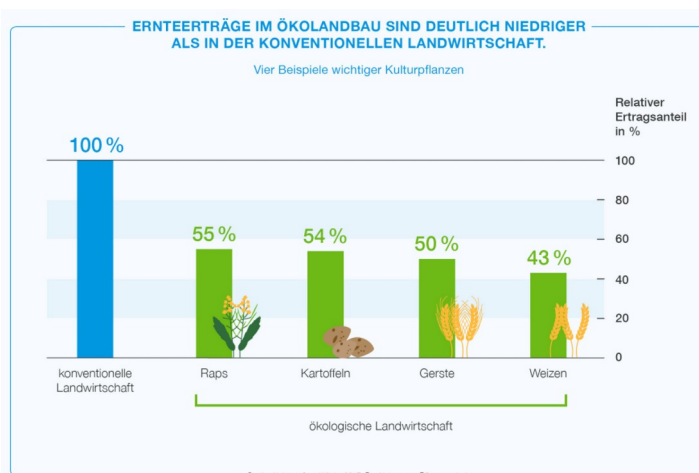
Die politische Aufgabe für eine zukunftsorientierte, sozial-ökologisch-ökonomische Politik, die den nächsten Generationen ein Leben auf diesem Planeten ermöglicht, muss heute extremer und radikaler sein, als es sich die Parteien zu denken wagen und der Erkenntnis das diese in keinem der gegenwärtigen politisch-ökonomischen Systeme zu realisieren ist. Zum erstem können wir konstatieren das es eine fundamentale Erkenntnis gibt:

„Für alles was wir heute in Angriff nehmen müssen haben wir kein Geld. Hätten wir kein Geld könnten wir schon heute alles notwendige in Angriff nehmen!“

Früher war Geld das Schmiermittel der Wirtschaft. Heute ist es eher eine Art Treibsand in dem alles zu erliegen kommt und in dem alles verschwindet. Gerade die Corona Pandemie zeigt überdeutlich das dieses System solche Krisen nicht bewältigen kann. Welchen Sinn hat es das eine Kneipe pleite geht. Der jetzige Besitzer, ein erfolgreicher Kneipier ist ruiniert, wegen einem Virus. Dann kommt der nächste und übernimmt diese. Ein völlig sinnfreies Unterfangen, nur weil der Geldkreislauf versiegt ist.

Dann wäre die Abkehr von der Ideologie des Wirtschaftswachstum notwendig. Wir können in einem geschlossenen System nicht unendlich wachsen. Natürlich kommen jetzt die Thesen, dies wäre falsch, weil wir ins All expandieren können, weil uns der technologische Fortschritt in der Zukunft Möglichkeiten eröffnen wird, die es uns erlauben Wachstum zu generieren, das nicht auf Ausbeutung der Ressourcen beruht, etc. ect. Wir haben es hier mit einer Religion zu tun, die die Lösung der Probleme der Jetztzeit in eine Zukunft projiziert. Christian Lindner hat diese religiöse Erleuchtung wie folgt zusammengefasst: „Wir können heute nicht die Probleme von Morgen lösen.“ Wir wissen aber, das wir heute die Probleme von morgen produzieren, weil wir tun was wir tun.

Wir können aber konstatieren, das die Probleme, die wir heute haben, die potenzierten Probleme der Vergangenheit sind, Klima, Wohnungsnot, Pflegenotstand, Bildung, Verkehrsinfarkt, Agrarindustrie.



Nehmen wir mal die Produkte der Landwirtschaft, nun ja so kann man es nicht nennen, sondern der industriellen Produktion, von so etwas ähnlichem wie Nahrungsmittel. Wollen wir ökologische Landwirtschaft wird uns sofort erklärt das wir das a) wegen sinkenden Erträgen nicht leisten können oder eben mit b) die hohen Produktionskosten die Preise für die Lebensmittel derart verteuern, das sich die Masse der Menschen diese Produkte nicht leisten können.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Begründung. Erschreckend wenn wir uns auf die Zahlen bei Weizen schauen.

„Agrarwissenschaftler der Humboldt-Universität zu Berlin und agripol haben im Auftrag des Industrieverbands Agrar in einer Studie aus dem Jahr 2013 errechnet, dass im Falle einer vollständigen Umstellung auf Ökolandbau 12,1 Millionen Tonnen Weizen in Deutschland pro Jahr weniger produziert würden. Dies entspricht der Menge, die 184 Millionen Menschen (also

alle Einwohner von Deutschland, Frankreich und Polen zusammen) pro Jahr für ihre Ernährung benötigen. Der Ernteverlust bei Kartoffeln entspräche der Menge, die 155 Millionen Menschen pro Jahr verzehren.“¹⁷

Was sagen uns also die Fakten, wenn wir also auf biologische Landwirtschaft umstellen, dann sinkt der Ertrag um 57%, dies entspricht dem Verbrauch von 184 Millionen Menschen. Das bedeutet also für die biologische Landwirtschaft? Wir produzieren in Deutschland nur noch für 152 Mio. Menschen. Fällt jemanden auf, das wir in Deutschland nur 84 Mio. Menschen sind? Damit wir uns Weizenprodukte leisten können müssen wir Weizen für 336 Millionen Menschen anbauen, also das vierfache dessen, was wir selber benötigen.

Mit überschüssigem, von der EU subventionierten Hühnerfleisch, zerstören wir die Märkte in Afrika und vernichten die Existenzen der örtlichen Geflügelzüchter. Was ist das für ein System, in dem selbst die Landwirtschaft gezwungen ist, um zu existieren, gigantische Überschüsse zu produzieren, damit die Betrieb leben können und müssen dennoch subventioniert werden.

Ganz pervers wird es dann im Bereich der Schweineindustrie. Hier haben wir ein Karussellbetrieb in dem lebende Schweine und Schweinefleisch lustig exportiert und importiert wird. Sucht man im Internet nach Daten, findet man diese hinter Bezahlschranken oder nur grobes Zahlenmaterial. Bei Wikipedia finden wir folgendes:

„Deutschland hatte im Jahr 2016 einen Exportüberschuss von 229.364 Tonnen Schweinefleisch. (Die Einfuhr von Schweinefleisch lag bei 808.295 Tonnen, die Ausfuhr lag bei 1.037.659 Tonnen Fleisch.) Es wurden 15.542.605 lebende Schweine zur Mast nach Deutschland importiert und 2.464.606 Tiere exportiert.“¹⁸

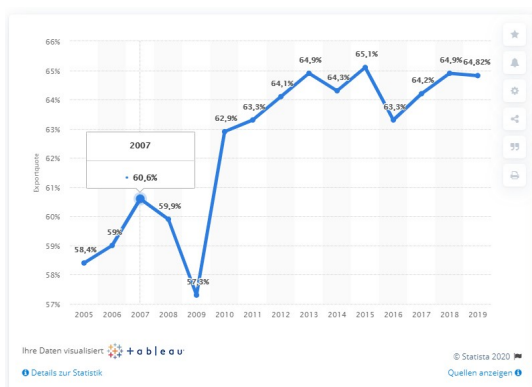


Schaubild 1: Exportquote Automobilindustrie 2005 - 2019

Der Maschinenbau exportiert 80% seiner Produkte, die Automobilindustrie¹⁹ existiert auch nur durch den Export ihrer Produkte. Eine Wirtschaft, die nur noch durch massiven Export leben kann, ist auf Dauer nicht überlebensfähig und die politische Freiheit abhängig von den Vorgaben der Importeure (China) abhängig. Eine sozial-ökologische Ausrichtung der Ökonomie ist in diesem Zwangssystem nur mit radikalsten Mittel möglich.

In den 1960er Jahren gab es noch das sogenannte „magische Viereck“.

„Das "magische Viereck" umfasst laut Stabilitätsgesetz folgende Ziele:

- 1. stetiges und angemessenes Wirtschaftswachstum**
- 2. stabiles Preisniveau**
- 3. hoher Beschäftigungsstand**
- 4. außenwirtschaftliches Gleichgewicht**

17 <https://www.hier-sind-die-fakten.de/de/kann-oekolandbau-die-welt-ernaehren.aspx>

18 <https://de.wikipedia.org/wiki/Schweinefleisch#:~:text=Deutschland%20hatte%20im%20Jahr%202016,und%202.464.606%20Tiere%20exportiert.>

19 Schaubild 1 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/192078/umfrage/exportquote-der-automobilindustrie-in-deutschland/#:~:text=Die%20Statistik%20bildet%20die%20Exportquote,der%20Branche%20rund%2065%20Prozent.>

Mit dem Titel „Exportweltmeister“ haben wir uns vom Theorem des außenwirtschaftlichen Gleichgewichts schon lange verabschiedet, in dem Wissen, das wenn Länder den Import unsere Waren nicht durch einen gleichgroßen Export ihrer Waren kompensieren können, das sie den Import nur mit Schulden tätigen können. Das stetige angemessene Wachstum ist nicht mehr leistbar, weil wir unsere ökologischen Ressourcen ausgeschöpft haben, die Beschäftigung scheitert am Mangel von kommerzieller Arbeit und im Bereich nichtkommerzieller Arbeit steht nur noch die Arbeit in der Familie, die Haus- und Erziehungsarbeit dem Markt als Expansionsmöglichkeit zur Verfügung. Doch der dafür notwendigen Billiglohnsektor hat uns seit 15 Jahren gezeigt, das die sozialen Kosten einfach nur aktuell reduziert werden, aber eine soziale Kostenfalle für die Zukunft darstellt.

Was uns zur nächsten Frage führt, die Frage des Lohn und was ist ein Niedriglohnsektor. Wer kann den Wert von Arbeit berechnen und die daraus resultierenden Entlohnungssysteme? Menschen schauen verächtlich auf die Menschen, die öffentlich zugängliche Toiletten reinigen. Diese Menschen verdienen nicht das Salz in die Suppe. Aber welchen Wert leisten diese Menschen tatsächlich für die Allgemeinheit, Verhinderung von Infektionskrankheiten aller Art. Der Pizzafahrer, um mal mit Augenzwinkern ein Klischee zu bedienen, versorgt den Nerd in einem Start Up mit Cola und Pizza. Wer ist nun wichtiger, der Nerd und das Start Up das eine wichtige App programmiert oder der Pizzafahrer. Wir können die Beispiele unendlich weiter führen, bis hin zur Frage, wenn morgen alle Investmentbanker:innen von Aliens entführt werden, wer würde es bemerken, was würde passieren, wenn dies allen Menschen in pflegerischen Berufen passieren würde.

Wer also kann den gesellschaftlichen Wert einer bestimmten Arbeit berechnen. Peter Kopotkin hat dies vor über 100 Jahren mit folgenden Worten beschreiben:

"Wenn die Gesellschaft der Mittelklasse dem Ruin entgegen geht, wenn man in eine Sackgasse gerathen ist, aus welcher es kein Entrinnen giebt, ohne die Axt an den Giftbaum des Lohnsystems und die Institutionen der Vergangenheit zu legen, so kommt dies gerade daher, das wir zuviel gerechnet haben – eine famose Methode für Müsiggänger und gemeine Kerle (blackguards). Es kommt daher, weil wir uns haben verleiten lassen, nicht zu geben, ohne zu empfangen; weil wir gewünscht haben, aus der Gesellschaft eine Handelsgesellschaft zu machen, gegründet auf Soll und Haben."²⁰

Neben dem Lohnsystem, haben wir das Problem der Verzinsung. Gerade in unserer Zeit zeigt sich, nachdem Geld keinen Marktwert mehr besitzt (Null- und Negativzinsen), das sich Arbeit nicht mehr über einen Umweg (Sparvarianten wie Bundesschatzbriefe oder Lebensversicherungen) verzinsen lässt, das sich Kapital immer verzinst. Ich möchte diesen Nachtrag nicht ohne ein Beispiel beenden, das das gesellschaftliche Grundproblem exemplarisch darstellt.

Ich weiß jedes Beispiel hinkt und umfasst nicht die Komplexität gewisser Probleme. Doch die Reduktion der Komplexität erklärt grundsätzlich strukturelle Probleme. Dazu nehmen wir also jetzt mal den Bau eines Mietshauses durch eine Privatperson. Das erste Grundproblem ist, das Grund- und Boden nicht der Allgemeinheit gehören, also sich nicht in kommunalem Besitz befinden. 1972 waren 2/3 des Grundbesitzes in verschiedensten Formen privaten Besitzes. Also Grund und Boden muss zu Marktpreisen erworben werden, das vielfach schon soziale Wohnungsbauprojekte zum Scheitern bringt. Machen wir es einfach, der Grund und Boden gehört dem Bauherren.

Natürlich kann der Bauherr sein Mietshaus nicht mit eigenen Händen bauen. Also benötigt er Menschen, die sein Haus bauen. Diese Menschen bekommen dafür einen Lohn, also eine Abschlagszahlung für ihre Arbeit. Nachdem das Haus fertig gestellt ist, können jetzt die Menschen,

²⁰ Peter Kropotkin, Das Lohnsystem, Anarchistische Bibliothek Heft V, A. Grunau, Berlin S., Alte Jakobstr. 91

die es gebaut haben einziehen und..... nun passiert etwas merkwürdigen. Sie müssen Miete bezahlen. Diese Miete soll z.B. die Lohnkosten, die es gebraucht hat das Haus zu bauen, wieder herein zubringen. Im Umkehrschluss müssen jetzt die Menschen, die das Haus gebaut haben, Ihre Löhne, provokativ zu formulieren, wieder zurück zahlen.

Jetzt kommen wir zum Ende eines Lebens. Der Mensch dem das Haus gehört verstirbt, genauso wie der Bauarbeiter, der das Haus gebaut hat. Das Haus geht an den Nachkommen und was ist mit denen, die das Haus gebaut haben? Nun sie können weiter als Mieter nun an den Nachkommen weiterhin Miete bezahlen. Wir sehen also, während sich Kapital verzinst, sogar über Generationen hinaus, muss sich Arbeit sogar noch selber bezahlen, also das Gegenteil von Verzinsung.

Dieser Nachtrag ist keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern versucht mal eine andere Perspektive des Denkens aufzuzeigen. Das alt hergebrachte Denken hat uns genau in diese Lage gebracht, in der wir sind. Wir sägen nicht mehr an dem Ast auf dem wir sitzen, wir haben es schon geschafft. So langsam beginnt sich der Ast im fallen zu bewegen.

Was stand 1972 im Bericht des Club of Rome. Ich zitiere es noch mal:

*„Unsere gegenwärtige Situation ist so verwickelt und so sehr Ergebnis vielfältiger menschlicher Bestrebungen, daß keine Kombination rein technischer, wirtschaftlicher oder gesetzlicher Maßnahmen eine wesentliche Besserung bewirken kann. Ganz neue Vorgehensweisen sind erforderlich, um die Menschheit auf Ziele auszurichten, die anstelle weiteren Wachstums auf Gleichgewichtszustände führen. Sie erfordern ein außergewöhnliches Maß von Verständnis, Vorstellungskraft und politischem und moralischem Mut. Wir glauben aber, daß diese Anstrengungen geleistet werden können, und hoffen, daß diese Veröffentlichung dazu beiträgt, die hierfür notwendigen Kräfte zu mobilisieren.“*²¹

Fazit:

Vor 50 Jahren hatten wir die Chance mit neuen Erkenntnissen, unter Einbeziehung der neuen sozialen Bewegungen eine sozial-ökologische Gleichgewichtsökonomie zu schaffen, die Ressourcen nicht ausbeutet, sondern im Gleichgewicht hält. Wir hätten eine egalitäre Gesellschaft erschaffen können. Wir würden unseren Wohlstand nicht in Waren- und Dienstleistungswerten, sondern in einem Nationaler Wohlfahrtsindex definieren. Wir würden unsere ökologischen Fußabdruck messen, unseren zivilisatorischen Fortschritt und natürlich wie glücklich wir in der Gesellschaft sind.

Die damaligen sogenannten Entwicklungsländer hätten dann eine sozial-ökologische Ökonomie kopieren können, statt dessen haben sie die westliche, weiße Hybris kopiert und den ökologischen Kollaps forciert, ihn 50 Jahre vorgezogen.

21 Meadows et al.: *Die Grenzen des Wachstums*. S. 172–173